

Deutsche Wacht

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Gili mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigenbedingungen des In- und Auslandes an. Redaction Ringstraße 11 und Administration Rathhausgasse 8. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 31

Gili, Sonntag den 17. April 1892.

XVII. Jahrgang

Wegen der hohen Osterfeiertage erscheint die nächste Nummer der „Deutschen Wacht“ erst am 24. April l. J.

Ein Ostergruß.

„Heut am ersten Overtage
Gestattet mir nur eine Frage.“
Sauft.

Ostern! freundiges Leben und Frühling verheißendes Wort! Wenn die Sonne niederlächelt, die scheinerglänzenden Kuppen ferner Berge in ein Meer von Gluth taucht, mit mildem Hauch aus den Sträuchern und Bäumen die ersten Blottspuren hervorzaubert und der mit frischem Grün sich überkleidende Weidenplan mit Weiden und Himmelschlüsseln sich zielt: da zaubert der Anblick neu erwachenden Lebens in der Natur auch unbewusste Freudigkeit, neue Hoffungslosigkeit in die Brust; ob der eine, ein gläubiger Christ beim feierlichen Klange der Osterglocken des Heilands Auferstehung feiert; ob der andere, ein feinfühltiger Freund der Natur, den ewigen Proceß des Wiederauflebens, der Wiedererneuerung ihrer ewigen Jugend mit Entzücken verfolgt: sie alle hoffen und harren: es muß doch endlich Frühling werden!

Seit lange hat die Osterperson nicht so holdselig niedergelächelt, als in den vergangenen Tagen; gönnen wir's den Abertaufen, die da harren, daß die Overtage halten, was der strahlende Palmsonntag verspricht: daß ein friedereiches Ostern wenigstens in seinem Verlaufe sich die Sonnenuhr zum Vorbilde nehme, die auch von sich sagen kann: Ich zähle nur sonnige Stunden!

Die Völker unseres Vaterlandes zählen deren leider nur wenige. Vielen Hunderttausenden ist der eine Tag, wie der andere, grau in grau, nirgends ein Hoffungsstrahl, der dieses durchbricht; Noth, Elend, Entbehrung, sich zu einem Berge der Verzweiflung aufstürmend. Ist es da nicht erklärlich, daß der arme Kranke, der sich auf der einen Seite wund gelegen, sich in die Hoffnung wiegt, durch einen, wenigleich schmerzlichen Auck sich auf eine andere Seite lehrend, seine Lage zu verbessern? Ist es da nicht verständlich, daß der Arme, Verlassene verschiedenen, sich an ihn heranschlingenden, glattzüngigen Freunden Gehör schenkt, die ihm zuraunen, der eine: Du mußt beten, mußt Deinen Trost über Dein Elend diesseits in einem besseren Leben im Jenseits suchen und Dich daher blind und gehoriam leiten lassen, wohin wir Dich führen. Du bist leider vom Gift der modernen Glaubenslosigkeit angesteckt, Deine Kinder — Du hast deren zu viele — sicken gleichfalls unter den Amarmungen des gottlosen Schulmolooh dahin, daraus wird ein Geschlecht, überstudiert und darum unzufrieden, kehre zurück zur alten gläubigen Einfalt; an der Pforte unserer mildthätigen Klöster wirft Du dann nie umsonst um ein Töpfchen Suppe pochen, denn alles sociale Elend heilt allein die Kirche. Der andere: Die Juden sind schuld an allem, hilf sie uns erwürgen! Der Dritte: Ach was, die

ganze Gesellschaftsordnung ist ein System der Plünderung, des Unrechts; jeder Mensch hat gleichen Antheil an den Erdengütern von Gottes- und Rechtswegen; diese verrottete nichtsnutzige Gesellschaftsordnung muß Du uns umstürzen helfen, dann kommt das goldene Zeitalter für Dich, in dem die allgemeine Massenabfütterung durch den Staat eintritt, Gütergemeinschaft, Männergemeinschaft, Weibergemeinschaft: das sind unsere Mittel, womit wir mit Flamme und Eisen die Menschheit in den Urzustand ihrer ehemaligen Natürlichkeit zurückversetzen werden. Und dann kommt endlich noch der siebenfüße Beschwichtigungshofrath und flötet den gutmüthigen, arglosen, friedliebenden Leuten zu: Geduld! Geduld! Wir hegen die besten Wünsche für den Frieden im Land und für die Wohlfahrt der Massen, wir sind der Ueberzeugung, daß es schon besser werden wird, wenn ihr Leuten nur hübsch fein stille, gefügig und genügsam seid. Wir regieren immer mit Wünschen und Ueberzeugungen, wenn wir für die Armen etwas thun, so zahlen es die Länder und Gemeinden, wir haben bisher nur neue Steuern gemacht und wenn man uns die Ermäßigung auch nur eines geringen Theiles abpressen will, werdet Ihr doch einsehen, daß das Steuerzahlen nur der Wohlfahrt des Staates, mithin auch des Volkes wegen geschieht; denn wir sind die echten Volksfreunde. Wir lassen die Großgrundbesitzer nieder, die Bauern hoch einschätzen, wir machen Fideicommiss, sanieren mit Eurem Gelde vertrachte . . . und lassen Euch dagegen die Freiheit, neue Klöster zu errichten. Vor allem bauet auf unser Wort, lern von uns, wie man Verträge hält, wenn es sich um Herstellung des Friedens handelt, und wenn in Euch irgendwie gegen unser Thun ein leiser Zweifel aufsteigt, dann wist Ihr, wo Ihr Euch ex cathedra guten Rathes erholen könnt: bei den Herren Scharf und Schöps.

So sind die Curmethoden der verschiedenen Volksbeglückungspächter verschieden. Die einen curieren mit Weihwasser, die anderen mit Petroleum und Dynamit, die einen mit Eau d'hepphepp, die andern mit der Reitpeitsche, der Beschwichtigungshofrath mit Wünschen und Ueberzeugungen, der Fortschrittsmann weist auf die — Schule. Leider gibt es noch Abertaufende, die nach alledem noch immer nicht wissen, wohin sie sich wenden sollen, die nie mündig werden, wie der brave Thaddäus Parriegel, der nie recht weiß, was er will und den Schwemninger sucht, der auch das Kraut nicht fett macht.

Gerade eine rückläufige Betrachtung über so manche Erscheinungen in den nun geschlossenen Landtagen können in einem Freunde des wahrhaften Fortschritts, der Freiheit, des Friedens keine freudige Osterstimmung aufkommen lassen. Im niederösterreichischen Landtag hat der Einfluß tollhändlerischer Vorstadtkleone nicht bloß eine Verwilderung der Sitten herbeigeführt; es schien auch, als ob der Liberalismus selber lendenlahm und altersschwach, vor terroristischen Elementen und vor falscher Popularität die Flagge streichen wollte; in Steiermark bildet das Ergebnis der Abstimmung über die Gemeindscheine geradezu einen „Fleck auf der Ehr“, in Tirol tröstet sich der Liberalismus mit der theoretischen Unterwerfung der Römlinge unter

das Schulgesetz, um die Schule zur Sclavin der Pfarreviddümer herabdrücken zu lassen; in Böhmen tritt die Regierung mit Sack und Pack im Gefolge die Meinedjunker den Rückzug an vor den Terroristen, die mit einer Kühnheit, die jeder anderen Partei oben ihr Endurtheil sprechen müßte, hinausruft: Es gibt kein Oesterreich und die Regierung selbst hat bisher nur einmal Wort gehalten, nämlich als sie dem bösen Geist Hohenwart sich verschrieb. Ueberall Rückzug vor den Mächten des Abgrunds, der Finsternis, des Unfriedens!

Aber dennoch ist kein Grund vorhanden, an dem ewigen Gang des Fortschrittes, diesem ewigen Gesetz der Menschheit zu zweifeln. Sichselbst-Erneuerung ist das Grundgesetz der Natur und auch in der Geschichte führt kein Weg mehr zurück auf die Raubburgen, keiner zu den Seufzergewölben mittelalterlicher Inquisitionsfanatiker. Aber, wie sich der Ahupinz getäuscht hat, der die Zeiger an der Uhr der Geschichte zurückdrehen zu können sich vermaß, so täuschen sich auch jene, die in überstürzter Hast, stoßweise die gegenwärtige Gesellschaftsordnung über den Haufen rennen wollen. Auch in der Natur rächt sich's, wenn allzu früh die Blumen sprießen und vorzeitige Treibhausehige das Laub aus den Bäumen treibt, ehe die Zeit der Nachfröste vorbei ist. So trägt auch alles unreife, vorzeitige Menschengelilde den Todeskeim in sich, denn auch in der Entwicklung der Natur gibt es nichts Sprunghaftes, nichts Unvermitteltes.

Licht, Freiheit, Friede; das sind die Allheilmittel, welche die Menschheit allein zum Glücke führen; unter ihrem segensvollem Walten findet viel leichter Jedermann Gelegenheit, sein Tischchen zu decken. Eine Partei, die wahrhaft dem Lichte, der Freiheit, dem Frieden ohne Preisgebung der Ehre dient, hat immer eine Zukunft, wofern sie sich nur selbst getreu bleibt. Und wenn auch für den Augenblick der Erfolg sich nicht greifen läßt: treue Arbeit für diese Ideale bleibt niemals vergeblich.

Und nun die Frage: Werden alle, die sich deutsche Partei nennen, in männlicher Entschiedenheit, in brüderlicher Eintracht ernstlich entschlossen sein, nachdem die Overtage ihnen die Nothwendigkeit nationaler Auferstehung aus Schwäche und Versumpfung predigen, alle Sonderbündelei bei Seite lassend für unser Vaterland eine neue Aera des Lichtes, der Freiheit, des Friedens anzubahnen?

Sabt Achtung!

Der berühmte „conservative“ Zug geht wieder einmal seit Monaten durch Europa. Ueberall bemerken wir einen erneuerten Ansturm gegen die Neuschule, gegen den Liberalismus. In Tirol, in Oberösterreich und selbst im deutschen Reich sehen wir ein erneutes Hervortreten der clericalen Gelüste. Ueberall hat man es bemerkt und überall verfolgte die dadurch aufgeregte öffentliche Meinung diese Vorgänge. Darum wunderten wir uns, als es bei uns in Steiermark so still blieb, als am 28. Nov. 1891 der k. k. steiermärkische Landesschulrath auf Grund des Inspections-Berichtes des k. k. Landes-Schulinspectors für Volksschulen einen Erlaß herausgab, über den man wohl mit dem Kopfe schütteln kann. Vergebens erwarteten wir

einen Protest von Seite der Lehrerschaft oder der öffentlichen Meinung. Dieses Stillschweigen veranlaßt uns, die Aufmerksamkeit auf zwei Stellen, die besonders bedeutungsvoll und rückschrittlich sind, zu lenken. Die erste dieser Stellen lautet: „Lehrer und Bezirksschulinspectoren werden deshalb ihr Augenmerk vor allem auf die im § 21 des Reichs-Volkschul-Gesetzes genannte Unterrichtsgruppe (Rechnen, Lesen und Schreiben) und erst in zweiter Linie auf die sogenannten Realien zu richten haben; dieser Unterricht wird unter Umständen solange zu beschränken oder gänzlich zu unterlassen sein, bis die Schüler im Lesen und Schreiben, d. i. im Sprachunterrichte überhaupt dem Lehrziele der Classe oder Abtheilung nahegebracht sind.“ Also keinen Unterricht in den Realien? Denn auf nichts anders läuft dieser Passus hinaus. Denn es ist die Anschauung, ob das Lehrziel im Lesen, Rechnen und Schreiben in einer Classe erreicht ist, eine sehr dehnbare und kann fast ein jeder Lehrer geschügt, und gestügt durch diese Stelle in seiner Classe nur diese drei Gegenstände behandeln und die Realien gänzlich links liegen lassen. Denn nach einer andern Stelle des Erlasses werden die Schulleitungen und Bezirksschul-Inspectoren aufgefordert, den Lehrstoff in dieser Hinsicht zu kürzen und an der Stelle „Ohne die nöthigen Apparate, Abbildungen oder für das jugendliche Alter der Schüler geeigneten Versinnlichungen darf ein realistischer Gegenstand nicht behandelt werden,“ liegt geradezu die Aufforderung und der Deckmantel, die Realien fallen zu lassen. Die Stelle enthält allerdings eine ganz richtige Thatsache. Aber wie steht es da in der Praxis, wie sieht die Anwendung aus? Wie viele Schulen in Steiermark haben Anschauungsmittel, geschweige denn „Apparate“, die den heutigen pädagogischen Anforderungen auch nur halbwegs entsprechen? Wir glauben nur eine niedrige Schätzung vorzunehmen, wenn wir sagen, daß 50 Procent aller steiermärkischen Volksschulen ohne den (im Sinne dieses Erlasses) geeigneten Lehrbehelfe für den Realien-Unterricht sind. Also soll man in diesen Schulen überall den Unterricht in den Realien an den Nagel hängen? Wäre es da nicht besser gewesen, man hätte statt dieses Erlasses an den Landtag eine Forderung von sagen wir 20.000 fl. gemacht und damit diesen armen Schulen unter die Arme gegriffen und sie mit den nöthigsten Lehrmitteln für den Realienunterricht ausgestattet? Wir sind vollständig überzeugt, das Land hätte diese kleine Summe, die ja übrigens nur eine einmalige Ausgabe wäre, bereitwillig für die Hebung der Volksschulen gegeben (?) da ja die Einführung der Realien in die Volksschule eine der wichtigsten Neuerungen war, mit der uns das Reichs-Volkschul-Gesetz beschenkt hat. Die Realien sind das größte Unterscheidungsmerkmal der Neuschule von der clericalen Altschule. Und diese Errungenschaft der fortschrittlichen Parteien soll man ruhig fallen lassen, sollen durch einige Federstriche eines k. k. Landes-Schulinspectors weggeblasen oder mindestens umgangen werden können? Ist so etwas möglich, soll das bei uns geschehen? Gebt Acht! dieser Erlaß ist als ein großer Rückschritt aufzufassen, lassen wir uns durch einen verummumt dahergehenden, bei Hintertüren hereinschleichenden Feind nicht täuschen! Habt Achtung! Die Gefahr gestaltet sich noch größer durch die bekannte, leider noch immer bestehende, Dienstfertigkeit und Leisterei gewisser Herren, denen es gemäß der Aufforderungen respective Befehle obliegt, diesen Ullas in die verderbliche, rückschrittliche Wirklichkeit zu setzen. Es liegt, die nicht unbegründete, Befürchtung nahe, daß man an dieser Stelle bei der „anbefohlenen Revision“ des Lehrstoffes und der Lehrpläne noch mehr „kürzen“ und „revidieren“ wird, als am Ende von kompetenter Seite gemeint und gewünscht wird, damit man ja um Gottes Willen nicht nach „oben“ etwa anstoße, das man ja keine „Nase“ von „oben“ zu gewärtigen habe.

Dieser Erlaß ist die Frucht der Thätigkeit des neuen Landes-Schulinspectors für Volksschulen des Herrn C. F. J. Wir wollen nicht behaupten, daß dieser Erlaß in directer oder

versteckter Weise ein Angriff gegen die Neuschule sei, aber er wird unserer Schule unbeabsichtigter, indirecter Weise sehr viel schaden, wenn nicht von berufener Seite über gewisse bedenkliche Stellen eine Aufklärung, etwa in Form einer Instruction erfolgt. Es ist ja sehr verdienstlich, daß durch die Herausgabe dieses Erlasses einmal von officiöser Seite offen gesagt und eingestanden wurde, daß die Verhältnisse in unsern Schulen, wie ja naturgemäß nicht anders möglich, ungleiche sind, daß nicht überall die gleichen Resultate erzielt werden können, daß man nicht an jede Schule die gleich hohen oder niederen Anforderungen stellen könne. Wir rechnen diese offene Erklärung zu den verdienstlichen Seiten dieser Verfügung. Aber unter ein gewisses Maß dürfen diese Anforderungen nie und nimmer gehen, soll das, was das Reichs-Volkschul-Gesetz bezweckt, nicht ein schöner, frommer Wunsch werden, wie ja das von so Manchen recht herzlich gewünscht wird. Die Clericalen haben die ihnen günstigsten Seiten des Erlasses sehr wohl erkannt. Schon hat ein Geistlicher inbezug auf denselben geäußert, er sei für sie eine Wendung zum Besseren, es sei ein Schritt zur alten Schule, „denn nun brauchen die Kinder nur mehr Rechnen, Lesen und Schreiben zu lernen.“ Was aber den Clericalen als günstig gilt, das kann uns nur als ein Rückschritt erscheinen und den können wir nicht brauchen, denn wir wollen den Fortschritt. Darum rufen wir noch einmal Habt Acht, laßt ein wichtiges Glied unserer Volksschule nicht verkümmern, nicht zurück „revidieren“! X.

Die Schwarzen unter sich.

Vor dem römischen Gerichtshof spielt sich gegenwärtig ein Proceß ab, der einen tiefen, wenngleich nichts weniger als erbaulichen Blick werfen läßt auf den Charakter einiger sehr hoch, dem Papsithum zunächst stehender Kirchenfürsten. Der Fall, der blinden Gläubigen endlich die Augen öffnen möge, ist nachstehender:

Monsignore Amalfitano, ein in der Stadt Orbetello und deren Umgebung hochgeschätzter Priester, hatte sich die Feindschaft des Cardinals Dreglia zugezogen. Wie er versichert, aus keinem anderen Grunde, als weil er durch Testament zum Verwalter einer Hinterlassenschaft ernannt worden war, auf welche der Cardinal für sich selbst sein Auge geworfen hatte. Das soll ihm der Cardinal nicht verzeihen haben, und als sich Amalfitano einige Jahre später um die Priorsstelle an der Kathedrale von Orbetello bewarb, ward er schnöde abgewiesen, weil der Cardinal ihn als einen Unwürdigen bezeichne! Dreglia ließ es nicht bei allgemeinen Anfeindungen bewenden, sondern er beschuldigte Amalfitano gemeiner, niedriger Handlungen — Diebereien, — die nicht bloß einem Geistlichen, sondern jeden Mann entehren. Als Amalfitano, der keine Lammsnatur zu besitzen scheint, sich heftig wehrte, die abfälligen Reden des Cardinals als Verleumdungen bezeichnete und mit gerichtlicher Klage drohte, ward er jeder priesterlichen Verrichtung enthoben. Darauf wendete er sich wirklich an das Gericht.

Soweit man die Sache verfolgen kann, ist Amalfitano thatsächlich das Opfer der Bosheit. Gleich am ersten Verhandlungstage erklärte sein Amtsbruder, Monsignore Mazzoni, er sei von der Rechtchaffenheit des Klägers ebenso überzeugt, wie von der Bosheit des Cardinals Dreglia. Es kam ein Schriftstück zur Verlesung, in dem Cardinal Bianchi bestätigte, ein auf Befehl des Papstes eingetzter Ausschuss von Cardinälen habe alle von Dreglia wider Amalfitano erhobenen Beschuldigungen als unbegründet und unrichtig zurückgewiesen, das betreffende Urtheil sei jedoch auf Betreiben Dreglia's durch den Großpenitentiar Cardinal Monaco Valletta cassirt worden. Die Aussagen des Pfarrers Lanfranchi giengen dahin, daß Cardinal Dreglia vor keiner Gewaltthat, noch vor Verleumdung, selbst nicht vor Diebstahl und Einbruch zurückschente, wenn er sich in den Besitz eines ihm wichtigen Actenstückes setzen wollte. Als der Vorsitzende des Gerichtshofes an den Pfarrer

die verhängliche Frage richtete: „Sie sagen also, daß der Cardinal gestohlen habe?“ nickte der Zeuge dreimal energisch. Um die Bedeutung dieser Bejahung zu würdigen, muß man sich ins Gedächtnis rufen, daß der Hauptwurf des Cardinals gegen Amalfitano der des Diebstahls war.

Es läge nahe, über das Betragen und den Charakter des Cardinals Dreglia wenig erbauliche Betrachtungen anzustellen, oder auch die Erinnerungen an die Auswüchse des Priester-Regiments im einstigen Kirchenstaate, an die unerhörte Willkür und Heuchelei wachzurufen, welche das römische Volk niederdrückten und den niederen Geistlichkeit gegenüber von den Eminenzen noch heute geübt werden. Aber unsere Staatsanwaltschaften erblicken in derartigen Betrachtungen sofort den Thatbestand gegen § 302 StG. Sehr bezeichnend ist die Aeußerung des Papstes selbst über Dreglia, der die Würde des päpstlichen Camerlengo (d. h. Oberhofkämmerer) bekleidet: „Wenn der Papst stirbt, hat der Camerlengo nach uraltem Brauche ihm mittelst eines silbernen Hammers drei Schläge auf die Stirn zu geben, um sich zu überzeugen, ob der Tod auch wirklich eingetreten sei. Bei diesem Camerlengo bin ich sicher, daß ich nicht scheintodig zur Gruft gebracht werde.“ Diese Bemerkung würde, wenn sie wirklich gefallen ist, ein wahrhaft dröhnendes Licht auf die Zustände innerhalb des römischen Clerus werfen, wenn der Papst selbst ahnt, wessen er sich von seiner Umgebung zu versehen hätte.

Die Verhandlungen wurden auf zwanzig Tage unterbrochen.

Politische Rundschau. Inland.

Der Reichsrath wurde durch Handschreiben des Kaisers auf den 26. April einberufen; die Session soll bis Ende Mai dauern. Zur Verhandlung sollen die Vorlagen über die Wiener Verkehrsanlagen und über die Valutaregulierung gelangen.

Krain. In der Hauptversammlung des constitutionellen Vereins für Krain wurde der Ruf nach voller Einigkeit aller Deutschösterreicher und nach einer entschiedeneren Haltung der deutschen Landtagsminderheit mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Kärnten. Unser gebiegenes Bauernblatt betont mit Recht, daß gegen die Slovenisierung kein anderes Mittel helfe, als Losagung von Rom und Gründung einer deutschen Nationalkirche, denn ohne nationale Kirche sei jedes Volksthum verloren. Das aber wollen unsere Vertreter, seien es Liberale, seien es Nationale nicht begreifen, noch weniger danach handeln.

Salzburg. Himmel und Hölle sehen dort die Clericalen in Bewegung, um die Wiederwahl des Herrn Dr. Victor v. Fuchs am 10. Mai durchzusetzen. Ist das nicht faustbild gelogen, wenn in Bucheben kürzlich der dortige Pfarrer einen eben affentierten Recruten weiß zu machen suchte, daß die Soldaten das Frühlück, welches sie jetzt bekommen, nur dem Herrn Dr. v. Fuchs verdanken? Wenn, wie dies am 27. März in Taxenbach vorgekommen ist, ein dortiger Geistlicher auf dem Kirchenplatze von einem erhöhten Standpunkte aus unter die Kirchengänger hineinrief: „Wer ein katholischer Bauer ist, der komme zum Neuwirth, es handelt sich um eine wichtige Angelegenheit zwischen Gott und dem Teufel!“ Also beim Neuwirth wird zwischen Gott und dem Teufel verhandelt!

In Tirol haben, wie überall, und immer auch jetzt wieder die Clericalen bewiesen, daß ihnen das Wohl der Bevölkerung Wurst ist, wenn sie nur nicht aus ihrer Bornirtheit aufgeschreckt werden. Der Landtag hat sowohl den Antrag auf Einführung von Grundbüchern, als auch jenen auf Errichtung von Naturalverpflanzstationen „vertagt“, das heißt verschleppt. Die Clericalen sind immer die letzten, wo es gilt, eine nützliche Einrichtung zu schaffen, die ersten, wo es gilt, Schulbrüder und Klöster einzuführen. Den „Münchener Neuesten Nachrichten“ wird über diesen Punkt geschrieben: „Dieselbe

Unwissenheit und die gleiche Verleumdung der eigenen Interessen legten die Bauern im Landtage sowohl bei der Erledigung der Grundbuchfrage, als auch bei Beurtheilung der Verpflegsstationen an den Tag. Und die Studierten der clericalen Partei, die Geistlichkeit und Advocaten, beugen sich trotz besserer Einsicht unter das Commando der Bauern-Abgeordneten. Wir werden in Tirol noch lange warten müssen, bis sich die Bauernvertreter im Landtage vernünftiger Einsicht erschließen.“ „Darüber müssen noch ganze Generationen ins Grab sinken,“ würde der Herr Schars sagen; aber diesmal hätte er Recht.

Aus Oberösterreich wird unter dem 13. d. berichtet: In der Hauptversammlung des deutschen Vereines in Linz wurde folgender, von dem Landtags-Abgeordneten Dr. Ritter v. Sagner gestellte Antrag einstimmig angenommen: „Der Deutsche Verein ermächtigt seinen Ausschuss, angesichts der Kämpfe, welche das Deutschtum in Böhmen um seine Nationalität und staatsrechtliche Stellung gegen die Vereinigung der Alt- und Jungtschechen mit dem Feudal-Adel zu bestehen hat, den Führern der Deutschen Böhmens in diesem Kampfe die vollste Zustimmung des Vereines zu ihrer Haltung mit der Versicherung treuer Bundesgenossenschaft auszusprechen und der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß jede Spaltung der deutsch-liberalen Partei in diesen Fragen als eine unabsehbare Schädigung der Interessen des deutschen Volksstammes in Oesterreich aus tiefste zu beklagen wäre.“ Es ist erfreulich, wenn die Wählerschaften vernünftiger denken, als eine gewisse Presse, die leider auch hierzulande ihre Vertretung hat, deren Aufgabe darin besteht, die deutsch-böhmische Parteileitung, hinter der sämtliche Landtagsabgeordnete stehen, als dumm, blind, feig und gewissenlose „Falstaffe“ anzuklammern und als angeschmierten Peter Schlemihl zu verhöhnen und dadurch wieder den Beweis liefern, wie wenig man außerhalb Deutschböhmens den Sinn des Ausgleiches versteht.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Wien geschrieben wird, glaubt man dort, daß die Führer der Socialdemocraten hinsichtlich des Linger Parteitages absichtlich einen Formfehler begangen haben, um ein Verbot seitens der Behörde zu erzielen. Sie seien nämlich, trotzdem die eigentlich Unzufriedenen schon ausgetreten seien, der eigenen Leute noch immer nicht sicher und hätten in Linz stürmische Scenen befürchtet. Jetzt hat man's billig, das Verbot der Verfolgungssucht der Regierung zuzuschreiben.

Böhmen. Infolge Raummangels war es uns nicht möglich gewesen, der Kundgebung der deutschböhmischen Landtagsabgeordneten eine besondere Besprechung beizufügen. Darin unterscheidet sich die deutsche Partei vor den Alttschechen, daß sie sich im entscheidenden Moment nicht feige vor extremen Richtungen in der Wählerschaft verkriecht; indeß, wo die Wähler ermahnt werden, der Parteileitung auf dem Wege der Geduld zu folgen, hätten wir sehr gerne auch eine Art Ultimatum an die Regierung beigefügt gesehen. Die Zurückhaltung des Schriftstückes ist nicht frei von der Gefahr, mißverstanden, als Schwäche ausgelegt zu werden; auf manche berechtigige Frage wird die Wählerschaft darin keine Antwort finden, dagegen wird es Leute geben, welche behaupten, man habe der Friedensliebe die nationale Würde zurückgestellt. Eins aber wird der Monarch aus dem Schriftstück ersehen: Mit Demagogemitteln arbeitet die Prager Parteileitung nicht; hätte sie den Schlachtruf erhoben: so begeistert, so kampfs- und sturmbereit hätte nie ein Aufruf die Deutschböhmen gefunden. Das Schriftstück appelliert nicht an das Gefühl, es wendet sich an den Verstand, an die Klugheit, an's Vertrauen der Wähler; volkstümlich zu nennen ist die Sprache des offenen Briefes nicht, um so dringender ist vom deutschen Landtagsclub zu verlangen, daß er volkstümlich handle. — Zur Lage sprechend, bringen wir hier nachstehend eine sehr bemerkenswerthe Aeußerung der Wilsbacher Ma-

Ztg.: „Sollte das Cabinet Taaffe jetzt wirklich den tüchtigen und zähen Volksstamm der Deutschböhmen mit dem Ausgleich im Stiche lassen, so dürfte es die politischen Folgen einer solchen Kurzsichtigkeit unzweifelhaft bald auch im Reichsrathe spüren, denn die deutsche Gesamtpartei desselben wird sich ihrer Brüder in Böhmen gewiß voll annehmen. — Wacker!

Nachträglich wird es kund, daß im feudalen Großgrundbesitz eifrig Mitglieder des Landtags, darunter Fürst Windischgrätz gegen die Vertagung der Ausgleichsvorlagen gestimmt haben aber überstimmt wurden. Zwischen Dr. v. Plener und Dr. Herbst finden Conferenzen über den deutsch-böhmischen Ausgleich statt. Insbesondere soll das künftige Verhalten der Partei im Reichsrathe in den Kreis der Erörterung gezogen werden.

In Mähren hielten die Mitglieder der deutsch-liberalen Linken die vollste Einigkeit und Parteidisciplin aufrecht, und die Parteileitung, mit Dr. Weeber, Dr. Promber und Dr. Fugan der Spitze, hat sich wieder bestens bewährt. Das Verhältnis der Linken zum Centrum war ein ungetrübt vortreffliches, und auch die Mittelpartei blieb trotz aller gegentheiligen Anstrengungen von tschechischer und namentlich feudaler Seite im steten Einvernehmen mit den Mehrheitsparteien. Die Deutschen in Mähren können mit der Thätigkeit ihrer Vertreter im Landtage zufrieden sein.

Ausland.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm hat dem Haupte der Conservativen, das bezeichnender Weise Rauchhaupt heißt, beim Frühstück verbindlich die Pille gereicht, seine Partei vertrete Anschauungen von Volks- und Staatswohl, die sich mit seinen Anschauungen nicht decken. Nun, das ist das Recht der Conservativen, obdachlose Anschauungen zu haben, sie werden aber, da sie nur durch Regierungsgnaden bestehen, ohne letztere bei den Wahlen zu einer Partei herabsinken, die in einer Kalesche Platz hat, wie es schon einmal der Fall war. — Im deutschen Reichstag werden Forderungen für Errichtung neuer Truppenabtheilungen eingebracht werden.

England. Die jüngst in dem Londoner Hydepark einberufene Massenversammlung der Londoner Anarchisten hat klägliches Fiasco gemacht. Der „Reformer-Baum“, unter welchem schon so manches politische und religiöse Meeting getagt, breitete seine frischbelaubten Zweige diesmal über kaum fünfzig Personen aus.

Frankreich. Dem von der Regierung wegen politischer Heterie gemäßigten Bischof Baptifolier von Mende wurde bei seiner Rückkehr von Geistlichen, sowie einer zahlreichen Volksmenge, in welcher sich besonders viele Frauen befanden, eine Ovation bereitet. Ein zum Empfang errichteter Triumphbogen wurde auf Befehl des Maire abgetragen. Nach anderen Meldungen soll die Ovation ganz kläglich ausgefallen sein; einige riefen zwar: Es lebe der Bischof! Andere aber zischten, piffen oder lachten. — In Toulon haben sämtliche Miether eines Hauses auf dem Liberté-Platz Brandbriefe erhalten. Ein Anarchist wurde wegen Drohrufe verhaftet.

Aus Rußland meldet die Kreuzzeitung neuerdings eine kriegerische Stimmung. Nicht mehr bloß russische Militärkreise, sondern die Bevölkerung in den innersten Gouvernements Kasan, Tula und Tambow erörterte den Krieg als bevorstehend. An den Grenzen seien die russischen Infanterie-Regimenter auf 2700 Mann gebracht, die ausgedienten Mannschaften bisher nicht entlassen worden, und die Reservisten dürfen die Heimatsorte nicht verlassen. Die Natschalniks und Pristaws instruiren die Ortsbehörden für einen Mobilisierungsfall. Zwölf neue Infanterie-Regimenter seien im Anmarsch und fünf neue Reiter-Regimenter in der Aufmarschlinie angelangt; der Volksmund sage, nach den russischen Ostern gebe es Krieg. Die Kreuzzeitung findet nur das Eine beruhigend, daß die russische Heeresverwaltung bei Versuchen mit den theilweise fertiggestellten neuen Gewehren

schlechte Erfahrungen gemacht und die ersten Lieferungen den Fabriken habe zurückstellen müssen. Letzteres verlautete übrigens schon früher.

In Italien hat das Ministerium dem Könige seinen Rücktritt angezeigt. Die Neubildung des Kabinetes unterliegt keinen besonderen Schwierigkeiten.

In Belgien nahm das Parlament die Nachtragsforderung für die Maasbefestigung an. Frère Orban brachte Enthüllungen über die Gelüste Frankreichs, Belgien zu annektieren.

Aus Stadt und Land.

Das Musikvereinsconcert vom 13. d. M. hatte bei ziemlich befriedigendem Besuche einen sehr anerkennenswerten Erfolg. Die Zusammenstellung des Programmes war vielseitig und zeugte von Geschmack; es kam mehrfachen musikalischen Richtungen entgegen. Das Orchester, durch Mitwirkung hervorragender Dilettanten auf mehr als vierzig Mitglieder verstärkt, bot darum eine vollstimmige, zuweilen außerordentlich kräftige Klangwirkung. Es gelangte zur Ausführung Glucks Ouverture zu „Iphigenie in Aulis“ nach der Richard Wagner'schen Bearbeitung; Schuberts fünfte Symphonie in B-dur; Edward Grieg's „Aus Holbergs Zeit“, Suite im alten Stil und die Ouverture zum „Sommernachtsstraum“ von Mendelssohn-Bartholdy. Man kann dem wackeren Dirigenten, Herrn Kapellmeister A. Dießl die wärmste Anerkennung für die vortrefflich gelungene Gesamtleistung nicht vorenthalten; er hat das Orchester vollkommen in seiner Gewalt. Die Aufführung selbst wies in der Präcision der einzelnen Nummern auf fleißige Proben und liebevolles Verständnis der Aufgabe; es waren demnach auch sehr schwierige, an die Taktfestigkeit hohe Anforderungen stellende Sätze, insbesondere in der Gluck'schen Ouverture ohne Schwankungen bewältigt worden. Von der Schubert'schen Symphonie scheint vornehmlich das melodiöse Andante con moto, mit sympathischem Ausdrucke gespielt, sehr angesprochen zu haben; das einfache aber reizende Allegro vivace verfehlte gleichfalls nicht seine Wirkung; ganz eigenartig und originell muthete zumal die Praelude der Holberg'schen Suite an, wobei namentlich die Celli's, Tüchtiges leisteten, eine stimmungsanregende Musik, die jedem Kenner Beifall abnöthigte. Bei der Ouverture zu „Sommernachtsstraum“ gelangte nach den Eingangssätzen das Leitmotiv, das der Dirigent mit feinem Verständnis durch die ganze Composition durchklingen zu lassen verstand, mit großer Kraft des Orchesters einsetzend, eine Fülle der Klangwirkung zur Geltung; man sah und hörte, mit welcher Lust und Liebe gespielt wurde. Der Verein und sein vorwärtstrebender Dirigent sei hiemit nach Verdienst beglückwünscht.

Waldbegehung. Am 11. d. fand von Seite des hiesigen Waldaufsichtsamtes eine Begehung des Stadtwaldes statt, um den gelegentlich des Besuches des Steiermärkischen Forstvereines einzuschlagenden Weg zu bestimmen. Der Verein wird jedenfalls von der Besichtigung dieses herrlichen, musterhaft bewirtschafteten Wald-complexes hoch befriedigt sein.

Todesfall. Am 14. d. M. verschied hier Fräulein Therese Hausbaum im achtzigsten Lebensjahre.

Fremdenverkehr. Die vom Vereine zur Förderung des Fremdenverkehrs in Steiermark herausgegebene Tabelle leerstehender Sommerwohnungen ist im Druck erschienen und wurde an die in- und ausländischen Auskunftsstellen des Vereines und an die im Interesse des Fremdenverkehrs thätigen Körperschaften versendet. Auch können diese Wohnungstabellen, welche die Angabe von über 400 zweckentsprechenden Wohnungen in allen Theilen des Landes enthalten, von der Vereinsleitung bezogen werden. Dem Verzeichnisse zufolge befinden sich in nachstehenden Orten verfügbare Sommerwohnungen: Admont, Andritz bei Graz, Anger, Archkogel, Arnsfels, Arzberg, Altausse, Baierdorf bei Waiz, Bräuhof bei Grundlsee, Cilli, Deutsch-Feistritz, Dobrina bei Cilli, Drahhütten, Eggenberg,

Eggenfeld, Egidy-Tunnel, Ehrenhausen, Bausch, Fernis, Frohnleiten, Gairach, Gaishorn, St. Gallen, Gams, St. Georgen, Gnas, Gößgraben, Gößl, Grabenhofweg bei Graz, Grundsee, Schloß Grünhübel, Hafning, Hall, Hartberg, Hagendorf, Hörbing, Jelloweg bei Marburg, Jlg, Jrdning, Judendorf bei Graz, Groß-Rainach, Kammern, Kapfenberg, Neu-Rhinegg, Kindberg, Rogelsberg bei Leibnitz, Krastaudorf, Krems, Krieglach, Kroisbach, Kumberg, Kurzheim, Lerchenreith, Leibensfeld, Leutsch, Leutschach, Liezen, Ligist, Maria-Grün bei Graz, Maria-Trost bei Graz, Mitterdorf, Mosern, Mureck, Mürzschlag, Obdach, Oberfeistritz, Oberwölz, Obblarn, Peggau, Pettau, St. Peter am Freienstern, St. Peter a. d. Kammerberg, Pöllau, Praxberg, Braunfalk bei Nusse, Raach bei Gösing, Ratschendorf, St.-Reising, Riegersburg, Rieß bei Graz, Röll, Rosenberg bei Graz, Rottenmann, Ruckerberg bei Graz, St. Ruprecht a. d. Raab, Schladming, Scheifling, Schönstein, Siebing bei Mureck, Söchau, Spital a. S., Stainz, Stattegg, Stein, Steinbruch bei Graz, Straß, Straßgang bei Graz, Strehhof, Stübling, Studenzen, Thal bei Graz, Thalhof-Schloß bei Rottenmann, Thienfeld-Schloß bei Stübling, Tragöß, Trofaiach, Tüffer, Turnau, Tobelbad, Uebelbach, Untertreffen, St. Urban, Weiz, Weng bei Liezen, Wiesenbach bei Mureck, Wildbach-Schloß, Wildon. Der Verein ertheilt über diese im Verzeichnisse geschilderten Wohnungen unentgeltlich Auskunft. Im Interesse des Publicums ist es wünschenswerth, daß durch Vermittlung des Vereines vermietete Sommerwohnungen der Vereinsleitung zur Streichung aus der Tabelle angezeigt werden.

Slovenisches. (Shakespeare und — Jurčić kommen nicht miteinander ins Laibacher Landestheater.) Es ist zum Desparatwerden! „Slovensti Nar.“ berichtet an hervorragender Stelle: „Der krainische Landtag hat über Antrag des Hribar mit allen Stimmen der nationalen Abgeordneten beschlossen, daß im neuen Landestheater an den hierzu geeigneten Plätzen oberhalb der Proscaenium-Logen die Bilder von Shakespeare und Jurčić angebracht werden müssen, und das Theater die Aufschrift zu erhalten habe: „Dezno gledališče.“ Der deutschen Minorität war der erste Beschluß, was das Bild Jurčić's — den Dichter der „Zugomer“ — anbelangt, und auch die Aufschrift nicht nach Willen, und Herrn Baron Schwegel ist es nach langem Einreden gelungen, den Abgeordneten Kersnik dafür zu gewinnen, daß er in der Samstag- — der letzten Sitzung beantragte, den genannten ersten Beschluß zu verwerfen, und zu beschließen, daß die Beistellung der Bildnisse dem Landesauschuß überlassen bleiben, und daß statt der slovenischen Aufschrift am Theater, das Landeswappen angebracht werde. Dieser Antrag wurde mit Allen gegen die Stimmen des Ritters Bleiweiß, Hribar, Klein, Stegnar, und Svetec angenommen. Einen Comentar würden wir zu diesen Beschluß nicht schreiben, sondern überlassen das den Lesern, wohl aber setzen wir bei, daß die glaubhafte Folge die sein wird, daß statt Jurčić das Bild Presirens, statt Shakespeare aber — Anastasius Grün angebracht werden wird.“ Das wäre allerdings wenigstens ernst zu nehmen, wenn man diesen beiden krainischen Freunden im krainischen Landestheater nebeneinander Denkmäler setzte. Ueber die Zusammenstellung Shakespeare mit — Jurčić hat man sich ohnehin schon genug lustig gemacht. Und was den windischen Titel am Theater, in welchem dreimal mehr deutsche Vorstellungen gegeben werden als slovenische, und auch slovenisch fast nur deutsche ins Slovenische übersetzte Stücke gespielt werden, anbelangt, so würde damit höchstens das allgemeine slovenische literarische Comödiantenthum oder comödiantenhafte Literatenthum charakterisiert werden, welches bis dato noch nichts zustande gebracht hat, als mit weißer Wiener deutsche Ware unter slovenischer Etiquette zu verkaufen.

Ein „radicaler“ Slovene. Der krainische Abgeordnete Dr. Joh. Tauer (Tauscher-Teutscher) hat im jüngstverwichenen Landtag eine Rede gehalten, auf welche die radical-slovenische Partei

ungemein stolz ist. Redner machte sich über die Beamtenenschaft im Lande her und sagte unter anderem: „Ueber die politische Administration hört man bei uns unterschiedliche Klagen, unter welchen wohl jene die oberste ist, daß da die energische Hand fehlt, welche eingreifen sollte in das beschauliche Leben, welches bei unserer politischen Gerichtsbarkeit geföhrt wird. Ich werde nicht anführen, wie langsam die Amtsgeschäfte abgewickelt werden, und wie störrig und ungentlich dies namentlich geschieht, wenn es sich darum handelt ein elendes slovenisches Wort niederzuschreiben. Das ist nicht meine Aufgabe, und es würde auch nicht besser damit werden, wenn ich hier noch so sehr Händel anfing und tobte. Ich werde übrigens später einige Fälle anführen, aus welchen jeder wird schließen können, „daß es manches Faule geben muß im Staate Dänemark.“ Es kann aber auch gar nicht anders sein! Unser Kronland ist eine Art Eldorado für fremde Aristocraten geworden, die ins Land kommen, und nichts mit sich bringen als ihre alten Namen und die vollständige Unkenntnis der slovenischen Sprache! Die Nachkommen fremden Adels zeichnen sich übrigens durch ihre große Feindschaft gegen alles slovenische aus, so daß wir keine Hoffnung haben, daß sie sich das Slovenische aneignen werden, selbst wenn sie noch so lange in unserem Kronlande amtieren würden. Man sieht auch, daß sie wenig zu thun haben, diese jungen Herren, die du alle Augenblicke in den Straßen sehen kannst, in Kleider gehüllt, wie sie am Wiener Ring in der Mode sind, und mit leicht vorgebeugten Rücken, deutscher Rede beflissen, die sie zeitweise aus der Nase loslassen. Wenn das so weiter geht wird bei uns jeder für den politischen Dienst tauglich sein, der einen alten Namen trägt, seinen Buckel blasirt in Falten zu legen versteht (!) und näselnd reden kann. Gegen diesen Import fremder Grafen und Barone muß mit aller Entschiedenheit protestiert werden. Das gieng vor Jahrhunderten an, heutzutage ist ein solches Vorgehen der Regierung aber geradezu kränkend für die Nation, die in diesem Kronlande lebt, und sicher nicht dazu erschaffen ist, daß sie nur wegen der Aristocraten auf der Welt ist! Was das politische Amtieren anbelangt, haben wir hier noch eine solche Wüste, daß es ein Scandal ist! Das slovenische Amtieren macht gar keine Fortschritte, weil die Regierung bei den Beamtenernennungen die slovenische Sprache als eine rechte Bagatelle auf die Seite drückt! Sonst wäre es nicht möglich daß wir heute, da wir 1892 nach Chr. Geb. schreiben, beispielsweise in Krainburg einen Bezirkshauptmann haben, der absolut unvermögend ist slovenisch zu schreiben oder zu reden. Wie so ein Bezirkshauptmann ersprießlich amtieren kann, das ist ein Räthsel, zu dessen Lösung meine Seelenkräfte nicht ausreichen. Das kann in der Türkei geschehen, wo man leicht einen albanesischen Pascha unter die Kurden entsendet. Gottlob bei uns herrschen solche Zustände nicht! Bei uns ist jeder Bezirkshauptmann gewissermaßen Souverän in seiner Hauptmannschaft. Wenn beispielsweise der Bezirkshauptmann von Radmannsdorf haben will, daß der Friedhof in dieser oder jener Gemeinde an einem ihm genehmen Platz kommt, so könnt ihr leicht Gist darauf nehmen, daß der Friedhof dorthin kommt, wo er ihn haben will. Wenn der Krainburger und der Radmannsdorfer Bezirkshauptmann ihren Liebling auf den Oberlehrerposten in Radmannsdorf bringen wollen, könnt ihr zwei Portionen Gist darauf trinken, daß der Landes Schulrath genau jenen Mann ernennen wird, den jene Zweie haben wollen. Mit einem Worte, die einzelnen Bezirkshauptleute haben eine solche Macht in ihren Händen, daß darunter die Macht der Centralregierung in Laibach vollständig verschwindet, und wir zeitweise die Empfindung haben, als ob der Landespräsident die Macht dieses oder jenes Bezirkshauptmannes fürchtete. Von den Bezirkshauptmannschaften zu den Gerichten ist nur ein Schritt. Als in den letzten Zeiten die Politik eine andere Wendung nahm, und man glaubte, daß die deutsche Linke an's Kluder kommt, von da ab kann man beobachten, wie das slovenische Amtieren bei unseren Gerichten obnimmt, und wie man demselben immer mehr

Schwierigkeiten macht. Auch in der Justiz gibt es so hohe Köpfe, die, wie man sagt, „vornwärtskommen“ möchten, sei es auf den Sessel eines Obergerichtspräsidenten, oder den Sessel eines Sectionschefs. So gewahre ich jetzt bei unserem Landesgerichts-Präsidium daß es sozusagen verliebt ist in die sogenannte interne deutsche Amtssprache. Trotzdem wir kein Gesetz haben, die dem Deutschen dieses Recht giebt, hat der Herr Präsident des Laibacher Landgerichts in seiner bekannten Unfehlbarkeit entschieden, daß die innere Sprache bei unseren Gerichten ausschließlich die deutsche zu sein habe. Die allerneueste Weisheit des Herrn Landesgerichtspräsidenten concentrirt sich jetzt dahin, daß er die Notare zwingt, ihre Vorlagen über slovenisch durchgeführte Amtshandlungen in deutscher Sprache zu machen. Glückliches Oesterreich, daß deine Gerichtspräsidenten so viel Zeit haben, mehrere Bogen über solche Bagatellen zu schreiben! Allein unser Landesgericht, beziehungsweise dessen Präsident, begann das slovenische Amtieren zu verdrängen, und das auf eine so freche Weise, daß wir mit äußerster Entschiedenheit seine bezüglichen Attentate abschlagen müssen, deren sich ein Mensch, der aus der Mitte der slovenischen Nation geboren wurde, schämen sollte. Ja schämen, und schämen sollten sich auch jene, die es dabei mit ihrem Präsidenten hielten! Und wie geht jetzt unser Landesgericht vor? (Fortsetzung folgt.)

Deutscher Schulverein. Die Anmeldung zu der vom 26—28. Mai in Wien stattfindenden XII. Hauptversammlung des Vereines treffen von den Ortsgruppen bereits sehr zahlreich ein und wird sich dieselbe durch die lebhafteste Theilnahme der Mitglieder voraussichtlich zu einer glänzenden Versammlung gestalten. Der Festausschuß plant eine Reihe von festlichen Veranstaltungen, wie Ausflug auf den Semmering, Kahlenberg, Commers in der Tonhalle der Theater- und Musikausstellung und schließlich eine Theater-Vorstellung, veranstaltet von der Wiener academischen juridisch-medicinischen Ortsgruppe. Das detaillierte Festprogramm wird den Vertretern und Theilnehmern zeitgerecht übermittelt werden.

Volkswirtschaftliches.

Zur Valuta-Reform. Als neue Münzeinheit wurde die „Krone“, getheilt in hundert Heller, aus dem Grunde gewählt, weil die Bezeichnung der „Krone“ in allen österreichischen Landessprachen gleichlautend sei. Die Einführung der neuen Währung soll, wie von bester Seite verlautet, am 1. Mai 1893 erfolgen. Mit der Valutavorlage werden den beiderseitigen Parlamenten zugleich die Vorlagen betreffend die Conversion sämtlicher mit fünf Procent verzinslichen Titres zugehen. Der jezige Gulden wird als Doppelkrone weiterbestehen.

Eingefendet.

Wer einmal die Reise durch die grüne Steiermark mittelst Südbahn unternommen, konnte zur Ueberzeugung gelangen, daß an diesen Strecken, sowohl rechts als links, zuweilen auch an beiden Seiten des Bahnkörpers Gruben bestehen, welche durch Aushebung des Erdreiches und dessen Verwendbung zum Bahnbau entstanden sind.

Diese Gruben heißen Materialgräben und sind größtentheils im Jahre, einige sogar ununterbrochen mit Wasser angefüllt.

Daß diese Wassermenge, welche jahrein, jahraus in den Materialgräben verbleibt und in den meisten Fällen keinen Abfluß hat, nur im Sommer zur Zeit der großen Hitze durch Eintrocknen oder Versickern sich vermindert, für die Gegenden (da hiedurch allerlei Krankheitsstoffe entstehen) von keinem Vortheile sein kann ist wohl einleuchtend; unbegreiflich ist es aber, daß von dort nicht schon die Initiative getroffen wurde, daß der, viele Joch umfassende Grund und Boden wieder der Kultur zugeführt werde.

Am vortheilhaftesten könnten diese Materialgräben den betreffenden Grundanrainern um einen billigen Preis unter der Verpflichtung zur Cultivierung, beziehungsweise zur Ausfüllung und Eintrügligmachung in das Eigenthum überlassen wer-

den, wodurch dem Staate nach einem Zeitraume von 10 bis 15 Jahren ein nicht unbedeutender Steuerertrag, welcher jährlich nennenswerth wäre, zufallen würde.

Das Eisenbahnwärter würde durch die käufliche Ueberlassung der Materialgräben, welche weder für die Bahnerhaltung, noch für den Bahnbau nothwendig sind, einen ganz annehmbaren Kaufschilling, welcher ungefähr in 10 Jahresraten entrichtet werden könnte, erhalten, und es würde durch diese Trockenlegung auch der Bahnkörper gewinnen.

Die an der Bahnlänge bestehenden Abzugscanäle, wo solche schon bestehen und auch nothwendig sind, müssen jedoch wie bisher erhalten bleiben.

Zum Austrocknen minder wasserreicher Materialgräben würde das in Nr. 5 der Gartenlaube, Jahrgang 1889, angegebene Entwässerungsmittel durch Bekauung der Sonnenblume umsomehr zu empfehlen sein, da ein jeder Theil der Pflanze zu verwerthen ist, und zwar der Stengel als Brennmaterial, die Blätter als gutes Viehfutter, die Krone zur Delbereitung oder als vortreffliches Mastfutter für Geflügel und die Blüthen zur Honigbereitung, da die Bienen dieselben mit großer Vorliebe aufsuchen.

Nachdem die Sonnenblume sehr viel Feuchtigkeit verbraucht, die sie dem Boden entzieht, wodurch derselbe ausgetrocknet wird, so erscheint sie wohl geeignet, wertthlose Sumpfländchen in Acker- und Wiesenland zu verwandeln und kann auch der Landwirtschaft zum Anbau auf sumpfigen oder schwammigen Grundstücken bestens empfohlen werden.

Schließlich kann nicht unerwähnt bleiben, daß es wünschenswert und von großem Vortheile wäre, wenn an den Bahndämmen Winterobst (Winteräpfel, welche einen großen Ertrag abwerfen und eine gute Verwendung finden, gepflanzt würden, welche Obstpflanzung durch den betreffenden Bahnwärter ohne besonderen Aufwand, allenfalls gegen mäßige Entlohnung überwacht, gepflegt, gereinigt und die Ernte selbst an dieselben hintangegeben werden könnten.

An der Nordseite des Bahndammes würde sich in gewissen Entfernungen aber die Anpflanzung von Fichten besonders empfehlen, da solche bei gutem Gedeihen in einem Alter von 25 bis 30 Jahren als Telegraphenstangen gute Verwendung finden würden, bezw. die Telegraphenleitung ohne Schwierigkeiten an den betreffenden Fichtenbäumen angebracht werden könnten, wodurch das l. k. Handelsministerium

bezw. das Post- und Telegraphenwärter einen bedeutenden Kostenaufwand, welcher jetzt für Stangen, Transport etc. und deren Aufstellung verausgaben muß, ersparen würde.

Bei Verwendung der lebenden Fichten zu Telegraphenzwecken müßte nach einem bestimmten Zeitraume für einen entsprechenden Nachwuchs gesorgt und es könnten die Neuanpflanzungen in den Zwischenstellen der bereits in Verwendung stehenden Fichtenbäume gesetzt werden.

Gilli, am 1. April 1892.

Franz Schwarz.

Kunst, Schriftthum, Schaubühne.

„Die Hexe“. Eine Regensburger Geschichte aus dem 16. Jahrhundert von Josef Lauff. Preis broschirt Mark 5.—. Verlag von Albert Ahn in Köln und Leipzig. Der Verfasser hat sich bereits durch seine drei größeren epischen Dichtungen: „Jan van Galen“, „Der Helfensteiner“ und „Die Oberstolzin“, einen weiten und dankbaren Leserkreis erworben, der sich jetzt durch seine neue Gabe gewiß noch bedeutend vergrößern wird. Lauff hat nämlich das Gebiet der gebundenen Rede verlassen, und sich dem Roman zugewendet. Er hat sich auch hier wieder als Meister bewährt, und zwar als ein Meister ganz eigener Art, so daß wir sein Werk mit keinem ähnlichen dieser Gattung zu vergleichen wüßten. „Die Hexe“ ist keiner von jenen Romanen, die man als Unterhaltungsliteratur schnell durchliest und dann beiseite legt, hier wird dem Leser etwas ganz anderes geboten, nämlich etwas geradezu Bedeutendes, von dauerndem Wert. Dies gilt zunächst von der gesammten Darstellungsweise, die so eigenartig und ansehend, und vielfach so schön ist, daß dieser Umstand schon allein genügen wird, die Aufmerksamkeit in hohem Grade auf dieses Werk zu lenken. Und hier tritt uns auch der Dichter wieder sofort entgegen in seiner edlen Sprache, in seinem Bilderreichthum, in seinen glänzenden Naturschilderungen und in der poetischen Ausmalung aller, auch der geringfügigsten Einzelheiten. Was nun den Roman selbst betrifft, so ruft er mit seinem Schaulust Regensburg völlig auf historischem Grunde, denn er behandelt eine Episode aus den Hugenottenkriegen um die Mitte des 16. Jahrhunderts und beleuchtet in erschütternder Weise die beklagenswerthen und für uns ganz unbegreiflichen Verirrungen sowohl der

geistlichen, wie der weltlichen Machtthaber, und die damit verbundenen Wahnvorstellungen, denen sich auch die besten nicht entziehen konnten. Gräste Studien gehörten dazu, hier das geschichtlich Wahre von Uebertreibungen zu bewahren und sich durchaus objectiv zu halten! Eine Analyse dieses höchst gelungenen Romans in seinem Aufbau und in seiner logisch fortschreitenden Entwicklung bis zu seinem erhebenden Schluß ist hier nicht wohl möglich. Wir wollen nur noch hinzufügen, daß die einzelnen Personen stets meisterhaft gezeichnet sind und bei aller Verschiedenheit der Charaktere sammt und sonders ein so wahres Gepräge tragen, daß wir uns mitten unter sie versetzt glauben. Dabei sind die beiden Hauptfiguren, Sebaldus und Aefradis, in ihrer zarten und reinen Herzensneigung von einer poetischen Berklärung umgeben, wie sie nur einem Dichter, wie Lauff, zu Gebote steht. Das letzte Kapitel, wo der gerechte Nachspruch des Kaisers die beiden Schwerverfolgten dem Leben und dem Glück zurückgibt, wird gewiß niemand ohne tiefe Rührung lesen. Lauff's „Hexe“ nimmt mit Fug und Recht einen Ehrenplatz in unserer Literatur ein, und wird sich denselben dauernd bewahren. v. R.

Der Herr Weinbaurtag. Der stenographische Bericht über die Verhandlungen des am 3. April d. J. in Wien abgehaltenen österr. Weinbautages ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen (Preis 20 Kr.) zu beziehen. Gemeindevereine, Casino's können eine beliebige Anzahl von Exemplaren zum Preise von 10 Kr. per Stück durch das Comité (Adresse: Dr. E. Thomas in Wien, I., Herrngasse, Landhaus) erhalten. Auch können durch das Atelier Nina, Wien, VII., Burggasse Nr. 76, gelungene photographische Aufnahmen der Versammlung (zum Preise von fl. 1.30 per Stück) bezogen werden.

Sämmtliche hier angezeigten Bücher sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Giti.

Mittheilungen der Schriftleitung.

Frau R. Kallenb... Laibach. Wegen Raumangels nicht früher abgedruckt. Bitte um Geduld.

Rohseidene Bastkleider fl. 10.50 per

Robe und bessere Qualitäten versendet porto- und zollfrei die Seidenfabrik G. Heineberg (R. u. R. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Preise kosten 10 Kr. Porto.

Gloria-Seide — 120 cm. br. für Staub- und Regenmäntel



Syphon- & Kerzen-Model,

neu, sowie Umguss, liefert **billigst** und **gut**
R. Zamponi, Zinngiesser in Graz.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.



bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Verschönerungs-Vereines

1000 Gulden

derjenigen Dame, welche nach Gebrauch meiner

SOMMERSPROSSEN-SALBE

sowohl Sommersprossen, wie Leberflecken und Sonnenbrand, als auch jede den Teint entstellende Färbung nicht verloren. Ein Tiegel 2 fl. Provinz: gegen Voreinsendung von fl. 2.20 mittelst Postanweisung, erfolgt die Sendung spesenfrei.

„Epilatoire“

zur gänzlichen Vertilgung der Haare im Gesicht, den Händen, Armen etc. Die Haare an unliebsamen Stellen zu vertilgen, so dass selbe nicht wieder wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel befriedigte. „Aufsehen“ erragt daher mein Mittel, welches nicht nur die Haare vertilgt, sondern auch den Nachwuchs verhindert umsomehr als ich die volle Garantie für das Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im Falle des Nichtgelingens den vollen Betrag retour zu geben. Preis eines kleinen Flacons 5 fl.

Medizinischer Quarzsand, bestes Mittel zur Vertreibung der Mitesser, eine Schachtel 1 fl. 50 kr.

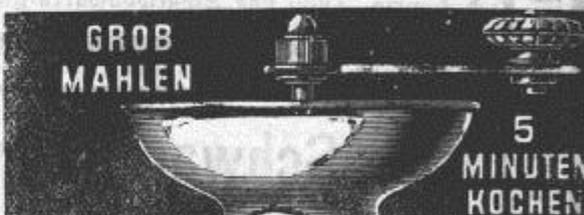
„Bracilin“ Haarfärbemittel

à la minute Gift- und metallfrei färbt jede beliebige Nuance von blond bis schwarz, echt und dauerhaft. Die mit „Bracilin“ gefärbten Haare sind vom natürlichen Haar nicht zu unterscheiden. Preis eines grossen Flacons 3 fl. — Versende gegen Nachnahme.

ROBERT FISCHER,

Doctor der Chemie, WIEN, I., Graben, Habsburgergasse 4.

Rath für Damen in cosmetischen Angelegenheiten wird unentgeltl. auch brieflich discretositt ertheilt.



Kathreiner's Malz Kaffee Fabriken

Berlin-MÜNCHEN-Wien



BESTER KAFFEE-ZUSATZ

Kathreiner's Kneipp-Malz Kaffee
Mit Geschmack und Aroma von echtem Bohnenkaffee.

Nicht lose, nur in Originalpaketen mit obiger Schutzmarke.

Zu beziehen durch alle Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen

„Deutsche Zeitung.“

Vom 1. April d. J. an tritt in den Bezugsbedingungen der „Deutschen Zeitung“ eine

Preis-herabsetzung

ein, wodurch die „Deutsche Zeitung“ das billigste unter den Wiener Blättern ist. Der Nachrichtendienst des Blattes ist gänzlich umgestaltet und bietet dem Leser durch unsere eigenen Drahtberichte von allen wichtigeren Plätzen des In- und Auslandes täglich die neuesten und verlässlichsten Meldungen über die politischen, wie geschäftlichen Vorgänge.

Zur Mitarbeit am Feuilleton und Roman ist eine Reihe der hervorragendsten deutschen Schriftsteller neu gewonnen worden.

Für die nationalen, politischen und wirtschaftlichen Interessen des deutschen Bürgerthums in Oesterreich tritt das Blatt unentwegt und gestützt auf seine vollste Unabhängigkeit ein. Besondere Pflege wird die „Deutsche Zeitung“ den Wünschen und Beschwerden unserer deutschen Stadtgemeinden widmen.

Bezugspreise für Oesterreich-Ungarn:

Ganzjährig mit täglich einmaliger Zusendung	fl. 24.—
Halbjährig	„ „ 12.—
Vierteljährig	„ „ 6.—
Monatlich	„ „ 2.—

Für die abgeordnete Zusendung des Morgen- und des Abendblattes wird ein Zuschlag von fl. 4.— für's ganze Jahr, von fl. 2.— für's Halbjahr, von fl. 1.— für's Vierteljahr und von 35 kr. für den Monat berechnet. Probeblätter werden auf Verlangen sofort und unentgeltlich zugesendet.

Das Abonnement kann jeden Tag beginnen.

329

Die Schriftleitung und Verwaltung der „Deutschen Zeitung“

Wien, I., Rathhausgasse Nr. 21.

Eine

Zahlkellnerin,

jung, hübsch, von grosser Statur und freundlichem Aeusseren, welche im Rechnen und Serviren gut bewandert ist und in Triest noch nicht bedienstet war, findet in einem der ersten Restaurants daselbst sogleich Aufnahme. Reflectirende werden um Einsendung ihrer Fotografie gebeten, die in nicht convenirendem Falle in recommandirtem Convent umgehend zurückgestellt wird. Näheres in der Adm. d. Bl. 309

Auf dem Gute Oberlanhof bei Cilli wird ein lediger

Gemüseegärtner

sofort aufgenommen. Auskünfte ertheilt die Gutsadministration. 310—33

Wegen Übersiedlung sind **3 schöne Wägen, 1 Forte-Piano** und **verschiedene Möbel** zu verkaufen. Adresse in der Administration d. Bl. 317

Eine kleine Realität

243—30
in einem Markte der Umgebung Cilli, ist billig zu verkaufen. Gesunde Gegend, für einen Pensionisten, auch für eine Bäckerei, da eine solche dort mangelt, sehr geeignet. Anträge bitte zu richten an „K. K. Nr. 2“ postlagernd in Leoben.

Einige Niederlage für **Steiermark, Kärnten und Krain**

in **Graz,**

I., Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.—

Illustrirte Preiscurante gratis u. franco.

G. NEIDLINGER,

Hausbesitzer,

Graz, I., Sporgasse 16.

Magen-Tinctur



zubereitet vom **Apotheker PICCOLI** „zum **Engel**“ in **Laibach, Wienerstr.** ist ein wirksames, die **Functio-**

nen der Verdauungsorgane regelndes Mittel, welches den **Magen stärkt** und **zugleich die Leibesöffnung fördert.** — Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Fläschchen verschickt. Ein Kistchen zu 12 Fläschchen kostet fl. 1.36, zu 55 bildet ein 5 Kg. Postcolli und kostet fl. 5.26. Das Postporto trägt der Bestellende. Zu 15 kr. das Fläschchen wird wiederverkauft in den **Apotheken** Kupferschmied in Cilli, Bancalari und König in Marburg, Behrbalk in Pettau, Eichler, Trankoczy, Nedwed und Franze in Graz. 60—57

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche sammt Zugehör ist sogleich zu vergeben. Auskunft in der Adm. d. Bl. 311

Ein stabiler Herr

sucht ein **möblirtes Zimmer** für sogleich zu beziehen. Anträge an die Adm. d. Bl. 313

Ein gutes Pianoforte,

besonders geeignet für Anfänger ist gegen billige Bedingungen täglich auszuleihen. Anfrage in der Adm. d. Bl. 312

Muster nach allen Gegenden franco.

Die anerkannt besten Fabrikate modernster **Tuchstoffe**, echt, haltbar und preiswürdig, für Anzüge und jeden Zweck, versendet gegen Nachnahme meterweise auch an Private und Schneider für den Frühjahr- und Sommer-Bedarf das **Depot F. F. priv. Tuch- und Schafwollwaren-Fabriken**

Moriz Schwarz in Zwittau

nächst Brünn.

Sämmtliche Uniformstoffe, Militärtuche und Egalisirungen. Wasserdichte Loden- und Jagdtuche. Schwarze Perviens und Doskins für Salonanzüge. Specialitäten in Leinen-Waschstoffen, Vique- und Seiden-Gilets. Auch Livrés- und Billard-Tuche.

Zurückgebliebene Reste werden billigt abgegeben, jedoch nicht bemustert.

3-10 Meter Stoff für einen kompletten Herrenanzug fl. 4, besser fl. 4.75, fein fl. 6.25, feinst fl. 9 und höher.

3-25 Meter schwarzen Pervien oder Doskin für einen Salonanzug fl. 8.50 und höher.

2 Meter modernen Stoff für einen Ueberzieher, neueste Farben, von fl. 5 bis fl. 12.

6-40 Meter Wasch-Kammgarn, waschecht, für einen ganzen Herrenanzug von fl. 3 aufwärts.

Neueste Muster-Vique-Gilets von 30 fr. aufwärts.

Für die Herren Schneidermeister versende Musterbücher leihweise und unfrankirt in schönster Ausstattung.

Für Nichtkonvenirendes erstatte den Kaufpreis.

Jeder Versuch führt zur dauernden Kundschafft.

Paul Hiller & Co
Wien, N. Favoritenstrasse 20.
Fabrik: Brunn / Gb.

CARBOLINEUM

besten, billigsten, gefälliger brauner
ANSTRICH FÜR HOLZOBJECTE
Zum Schutze gegen Fäulnis,
Schwamm u. Verwitterung.

Phönix-Pomade

auf der Ausstellung für Gefundh. u. Reinfabrik, Stuttgart 1890, preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende v. Dankschreiben anerkannt, das einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, b. Damen u. Herren e. vollen u. üppigen Haarwuchs zu erzielen, b. Ausfallen d. Haare, wie Schuppenbildung sofort z. beseitigen; a. erzeugt dief. schon b. ganz jung. Herren e. kräftigen Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Ziegel 80 kr., b. Postvert. ab. Nachn. 90 kr.

Wien VII. Kaiserstr. 6
Gebr. Hoppe, und Berlin SW. 12.

Untersteirischer Geschäfts-Anzeiger.

Die Einschaltung in diesen Anzeiger kostet bis Ende December d. Js. per Raum fl. 4.—



G. Schmid & Co.,

Cilli,

empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortirtes Lager von
Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-,
Wirk-, Kurz- und Modewaren, sowie

Nähmaschinen & Bicycle

in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen. Auswärtige Commissionen werden prompt effectuirt und auf Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.

Nähmaschinen und Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung.
Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

Neben dem Rathhausgebäude in Cilli. **GASTHOF „STERN“** Neben dem Rathhausgebäude in Cilli. bestrenommiert, seit Jahren anerkannte vorzügliche steirische Naturweine als: Luttenberger, Sauritscher, Plankensteiner etc.
Stets frisches Reininghauser Märzenbier, gute billige Küche, sowie Fremdenzimmer zu jeder Zeit bei äusserst mässigen Preisen, empfiehlt **Georg Lemesch, Gastgeber.**

EN GROS. Alois Walland, EN DETAIL.

Spezerei- und Delicatessen-Geschäft.

Mehlniederlage der Marburger Dampfmühle. — Alleinige Niederlage u. Versandt des allgemein beliebten **Saunthaler Käse**. — Kaffee feinste Sorten in grösster Auswahl. Versandt in 5 Ko.-Säcken nach allen Poststationen franco, billiger als aus Hamburg und Triest.

Niederlage der Mahrhofer Presshufe f. Cilli u. Umgebung.

Zur Anfertigung von

Damen- u. Kinderkleidern

in eleganter und solider Ausführung und zu den billigsten Preisen empfiehlt sich **MARIE TRAFENIG** Herrngasse 12 im I. Stock. Auch wird daselbst Unterricht im Schneidern und Schnittzeichnen nach bewährter, leichtfasslicher Methode erteilt.

S. Payer,

Fleischselcher Cilli, Rathausgasse empfiehlt alle Gattungen Würste und Selchfleischwaren.
Nur Prima Qualität

Joh. Warmuth,

Herren- und Damenfriseur Cilli, Grazergasse.

Reinste Wäsche — beste Bedienung. Lager von Toilettartikeln.

Leop. Hallbauer's Wtwe. Anstreicher-Geschäft,

Bahnhofgasse 1 (vormals WIEN, Sigmundgasse 13) empfiehlt sich dem P. T. Publicum und Bauherren für vorzüglich, fachmännisch hergestellte Anstreicher-Arbeiten.
Für Dauerhaftigkeit wird garantiert.

Geschäfts-Gröffnung.

Erlaube mir allen P. T. Damen von Cilli und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich am 30. März l. J. ein

Spezial-Geschäft

für Damenroben und sämtliche Damen-Kleidungsstücke eröffnet habe und empfehle mein Lager zur gefälligen Besichtigung, ferner ein großes Sortiment von neuesten

Damen-Regenmänteln, Jaquets, Paletots, Mantelets und Jaden, Damen- und Kinderkleider sowie Blousen, Matinee- und Neglige-Jaden, allen Arten von Schürzen und Unterkleidern, Wäsche und Nieder. Zu recht zahlreicher Inanspruchnahme meines Geschäftes höflichst einladend, zeichne hochachtungsvoll **Karl Roessner.**

Cilli, Bahnhofgasse Nr. 11.

Joh. Grenka's Fleischhalle,

Rathausgasse 12 Cilli, Rathausgasse 12, empfiehlt nur Prima Ochsenfleisch, schönes Kalbfleisch, permanentes Lager von frischen und geräucherten Schweinefleisch, sehr feine Schinken, reines Schweinschmalz.
Preise möglichst billig.

Das Bureau

des beh. aut. und beeid. Civil-Geometers

Johann Ofner befindet sich Cilli (Lava), Giselastrasse Nr. 26.

Ich erlaube mir einem hohen Adel und einem P. T. Publicum die höchste Mittheilung zu machen, daß ich in Cilli im Almoslechnerischen Hause Bahnhofstraße Nr. 2 eine

Mechanische Strickerei errichtet habe und empfehle mich zur Anfertigung aller in das Strickereisch einschlagenden Artikel. Jedem ich des. hohen Adel und das P. T. Publicum mein Unternehmen zu unterstützen höflichst bitte, werde ich stets bemüht sein, meine geehrten Kunden auf das Beste zufrieden zu stellen.
Hochachtungsvoll ANNA SEIFERT.

Neues Gewerbe in Cilli. Stefan Boucon

verfertigt alle Gattungen Stroh-, Rohr-, Kinder- und Damen-Sessel, Fuss-Schemel, Sophas etc.

Lager von nach amerikan. System zusammenlegbaren Garten- und Zimmermöbeln. CILLI, Grazerstr. 23.

Gasthaus „zum wilden Mann“

schöner Sitzgarten, neu hergerichtete Kegelbahn und Hutschen. Besonders zu bemerken, dass ich vorzügliche Weine in Ausschank habe, Luttenberger, schwarzer Tiroler, sehr empfehlend, sowie vorzögl. Reininghauser Märzenbier.
Hochachtungsvoll **Karl Henke.**

Gasthof grüne Wiese

**** Milchmariandl ****
Umgebung Cilli, 5 Min. von der Stadt, grosser Salon, 2 Winter- und Sommerkegelbahnen, schöner Sitzgarten, bekannt gute Weine und Küche. Zu jeder Zeit kuhwarme Milch und vorzüglicher Rahmkaffee. Elegante Equipagen sind jederzeit zu haben.

Johann Pfeifer,

Herrngasse, Nr. 10, empfiehlt sich dem geehrten P. T. Publicum zur jederzeitigen prompten, eleganten, allen Wünschen entsprechenden

Aufbahrung von Leichen,

Besorgung aller hiemit verbundenen Arbeiten, Ueberführung, Transport, Exhumierung, sowie Bestattung derselben, endlich Beistellung aller zu diesen Zwecken nöthigen Requisiten und Paramenten.

A. Seebacher, Feilenhauer Cilli

empfehle sein Lager von Gussstahl-Feilen, sowie auch Reparaturen der abgenutzten Feilen zu billigsten Preisen.
Preiscourante gratis und franco.

Anerkannt beste Schuhe

aus der Mädlinger Schuhfabrik **GRAZ, Herrngasse 18.** Grösste Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderschuhen zu den billigsten Preisen. Illustrierte Preisliste gratis und franco. **GRAZ, Herrngasse 18.** 175-37

SCHUTZ-MARKE.



Wer die Wohlthaten des allein echten — nicht halbverbrannten und mit Nachgeschmack behafteten —

Kneipp Malzkaffee

geniessen will, kaufe nur den in rothen vier-eckigen Packeten von Gebrüder Ölz mit der Schutzmarke Bild und Pflanze. Gemischt mit

Ölz-Kaffee,

dem anerkannt besten und ergiebigsten Kaffeezusatz, erhält man ein den nahrlosen Bohnenkaffee weit übertreffendes, gesundes, billiges und dazu nahrhaftes Kaffeegetränk.

Gebrüder Ölz, Bregenz,

vom Hochw. Herrn Pfarrer Kneipp allein berechnete Kneipp Malzkaffee-Fabrik in Oesterreich-Ungarn.

Vertreter A. STADLER in Graz.

Zu haben in allen besseren Spezereihandlungen.

Bechtold & Regula, Cilli, Haupt-Depôt des Radeiner Sauerbrunn.

Nachdem wir das Haupt-Depôt des als besten anerkannten

Radeiner Sauerbrunnen

für Cilli und Umgebung

übernommen haben und durch waggonweisen Bezug bedeutende Frachtersparnisse erzielt, sind wir in der angenehmen Lage, den geehrten Herren Kaufleuten und Wirthen billigere Doferte zu machen, als sich der Preis bei directem Bezuge stellt.

Wir sehen geneigten Bestellungen entgegen und zeichnen hochachtungsvoll

Bechtold & Regula, Cilli, Rathhausgasse 3.

Reizende Muster an Privatkunden gratis und franco.
Musterbücher für Schneider unfranciert.

Stoffe für Anzüge.

Peruvian und Dosing für den hohen Clerus, vorschrittmässige Stoffe für k. k. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré, Tuche für Billard und Spieltische, Loden auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschstoffe.

Reise-Plaids von fl. 4 bis fl. 14 etc.

Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchware und nicht billige Fetzen, die von jedem Krämer im Hof verkauft werden und kaum für den Schneiderlohn stehen, kaufen will, wende sich an

JOH. STIKAROFSKY in BRÜNN.

Grösstes Fabriks-Tuchlager am Continent.

Bei meinem constanten Lager von 1/2 Million Gulden ö. W. und bei meinem Weltgeschäfte ist es selbstverständlich, dass viele Reste oder Coupons in allen möglichen Längen übrig bleiben, von denen aber keine Muster versendet werden können und ist es demnach ein reiner Schwindel, wenn Firmen von Coupons Muster offerieren. Ich warne daher das P. T. Publicum besonders vor diesen Firmen, die 3-10 Meter lange Coupons anpreisen. Schon in der gleichmässigen Längenangabe ist der Schwindel bemerkbar. Diese Coupons sind von unmodernem, vermoderten und unverkäuflichen Stücken geschnitten und ist diese Schundware nicht den dritten Theil des Kaufpreises werth.

Reste, die nicht convenieren, werden ungetauscht oder wird das Geld zurückgesandt. Die Farbe, Länge, Preis ist nöthig bei der Bestellung der Reste anzugeben.

Versandt nur per Nachnahme, über fl. 10 franco.
Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

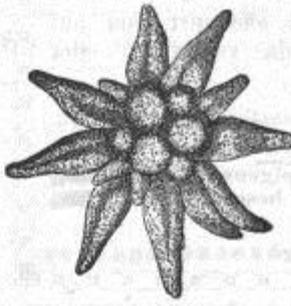
Gasthaus - Eröffnung.

Erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein ganz neu eingerichtetes Gasthaus Grabengasse Nr. 4 eröffnet habe. Zum Ausichant gelangen:
1887 Jerusalemer à Liter 52 kr.
1887 Tärtenberger " " 40 "
1889 Tiroler roth " " 48 "
1890 Sonobiger " " 52 "
1891 Urhölzberger " " 28 "
Reininghauser Märzen-Bier à Liter 20 "

Für die Echtheit der Weine kann ich garantieren, weil ich selbst Alles im Gebirge eingekauft habe. Auch ist stets für gute Küche wie auch feine Getränke gesorgt und werden Speisen sowohl mittags als abends billigt und auch im Abonnement verabfolgt.

Indem ich um zahlreichen Zuspruch bitte, zeichne mich hochachtungsvoll
Johanna Spann.

Kärntner Römerquelle



Schutz-Märke.

naturecht gefüllt
der feinste Sauerbrunnen.

Zu haben in allen Mineralwasser-Handlungen und bei der Verwaltung

P. Köttelach, Kärnten

285-47

Mineralwasser vom „Königsbrunnen“

zu Kostreinitz bei Rohitsch,

zufolge seines außergewöhnlichen Gehaltes an Kohlensäure (über 53 Bestandtheile) und seines Wohlgeschmackes, mit Wein und Fruchtsäften gemischt, das vorzüglichste und gesundeste Erfrischungsgetränk; nach dem Gutachten hervorragender ärztlicher Autoritäten von vorzüglicher Wirkung bei Affectionen der Respirationsorgane, gegen Magen-, Blasen- und Leberleiden, Blähbals etc., dann als Nachcur in Diphtheritis-Fällen.

Depot für Cilli und Umgebung bei
Josef Kalligarsch in Cilli.
Die Brunnen-Direction in Kostreinitz bei Rohitsch.

292-33

Special-Fabriken für

PUMPEN WAAGEN

aller Arten. für jeden Zweck.

Röhren in allen Dimensionen.

Commandit-Gesellschaft für Pumpen- u. Maschinenfabrikation
W. GARVENS, Wien, I., Wallfischgasse Nr. 14.

Kataloge gratis und franco.

288-63

Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup,

bereitet vom Apotheker Julius Herbabny in Wien.

Dieser seit 21 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Kalk-Eisen-Syrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie den Appetit anregend, die Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und n. u. s. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.
Preis einer Flasche von Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).



Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchtem, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unseren Original-Präparaten ganz verschiedenen, Nachahmungen unseres seit 21 Jahren bestehenden, unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup, bitten deshalb stets ausdrücklich Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen, welches darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, und ersuchen, sich weder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Kaufe von Nachahmungen verleiten zu lassen!

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Sonobitz: J. Bospischil, Graz: Anton Redwed, Leibnitz: D. Rukheim, Marburg: G. Bancalari, J. M. Richter, Mureck: C. Reicho, Pettau: B. Molitor, J. Behrball, Radkersburg: M. Leyrer, Windisch-Feistritz: Fr. Pögl, Windischgraz: G. Kordit, Wolfsberg: A. Huth, Liezen: Gustav Großwang.

1076-35

Ehren-Diplom Agram.

1891.

Goldene Medaille Temesvar.



Kwizda's

Restitutionsfluid

Wasswasser für Pferde. Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr. öst. Währ.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Restitutionsfluid.
Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

HAUPT-DEPOT:
Franz Joh. Kwizda,

k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker Korneuburg bei Wien.

S. 5421.

IV 322/1891.

Freiw. Fahrnisse-Versteigerung.

Vom k. k. st. d. Bezirksgerichte Cilli wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Hrn. Dr. Friedrich Babnik als Vormund der mj. Martha Dirbach-Kenzen die freiwillige Feilbietung der in den Verlass nach Aloisia Freifrau von Baratta gehörigen, auf 663 fl. geschätzten Fahrnisse, als: silberne Bestecke, Löffel, Leuchter, Gestelle für Tafelaufsätze, Tassen, Deckel etc. und 1 Bracelet, bestehend aus 3 Goldreifen mit 24 Stück Rauten und 27 Stück Rubinen, bewilligt und hiezu eine Feilbietungstagsetzung auf den

27. April 1892

von 10 bis 12 Uhr vormittags im Amtsgebäude, Rathhaus, 2. Stock, Zimmer No. 6 mit dem Beifuge angeordnet worden, daß diese Gegenstände bei dieser einzigen Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

Cilli, am 31. März 1892.

Der k. k. Rathsecretär:

A. Zhuber.

307-31

Hotel Elefant.

Montag den 18. April 1892

CONCERT

der Cillier Musikvereins-Kapelle.

Anfang halb 8 Uhr.

Entree 25 fr.

☛ Täglich die so beliebte **Specialität** ☛
☛ **steirisches Product** ☛

Puntigamer wie Pilsner Bier

im Ausschank per Liter nur 20 fr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

M. Kallander.

GASTHAUS

zum

„kleinen Elefanten“.

Erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich meine

Gasthaus-Localitäten

Grazergasse Nr. 23

vollkommen neu und auf das bequemste eingerichtet habe.

Zum Ausschank gelangen echte vorzügliche Tischweine, und zwar:

Pettaner, weiss, 1890er . . . à Lit. 40 kr.	Istrianer, roth, 1890er . . . à Lit. 40 kr.
Kerschbacher, weiss, 1885er . . . „ 43 „	Dalmatiner, schwarz, 1890er „ „ 40 „
Sauritscher, weiss, 1889er . . . „ 36 „	Steirischer Birnmast . . . „ 16 „
Ursulaberger, weiss, 1890er . . . „ 28 „	

Ferner täglich frischer Anschlag 9 Uhr vormittags und 6 Uhr abends des sehr beliebten Götzer Märzenbieres à Liter 18 kr.

Auch beehre ich mich, bekannt zu geben, dass vormittags das Gabelfrühstück um 6 kr. verabfolgt wird. Auch werden Speisen sowohl mittags als abends billigst im Abonnement verabfolgt. Besonders empfehle ich meine vorzüglichen Tischweine für die Osterfeiertage.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Markus Marx,
Gastgeber.

Kleider-Puppen,

(eigene Erzeugung)

verstellbar, in allen Grössen; Kinder-, Sitz- und Schlafwagen von fl. 4.50 aufwärts bei **Franz Maier, Graz,** Sporgasse Nr. 27. 200-13

Schöne Wohnung

im neuen Stallner'schen Hause, bestehend aus 3 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Küche, Boden- und Kellerantheil, ist vom 1. Mai an zu vermieten. Auskunft bei Hrn. **Egersdorfer, hier.** 264-34

Franz Hausbaum und **Paula Hren** geb. Hausbaum geben hiemit allen Verwandten und Bekannten Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten guten Tante, des Fräuleins

Therese Hausbaum,

welche heute 5 Uhr nachmittags nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in ihrem 80. Lebensjahre sanft im Herrn entschlief.

Das Leichenbegängnis findet Samstag den 16. d. M. um 4 Uhr nachmittags vom Sterbeause, Bahnhofgasse Nr. 13, aus nach dem städt. Friedhofe statt.

Das heil. Seelenamt wird Mittwoch den 20., 8 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche gelesen.

Cilli, am 14. April 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Empfehle mein in der Bahnhofgasse Nr. 11 grösstes und best sortiertes

Special-Geschäft

zum Einkaufe von selbst erzeugten Damen-Kleidern, sowie Regen- und Staubmänteln und feinsten Mantelets und Jaquets neuester Façon, Tuch-Jacken und Matine-Negligé-Jacken, eminente Auswahl von Valerie-Flanell-Satein und Cretone, Jacken und Blousen, reichst sortiertes Lager von Frauen-, Mädchen- und Kinder-Schürzen in beliebiger Qualität, Corsets und Mieder zu den billigsten Preisen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
achtungsvollst
Karl Rössner.

Karl Herzl,

Buchbinder,

Cilli, Herrengasse Nr. 18,

empfehlte sich zur Uebernahme

aller Gattungen Einbände

von der einfachsten bis zur feinsten Ausstattung.

Goldpressungen

auf **Sammt, Seide** und **Atlas,**

zu den billigsten Preisen.

Galanterie-Arbeiten und Montierungen

werden besonders geschmackvoll ausgeführt.

Alle MODERN-JOURNALE

(Bazar, Wiener Mode, Modenwelt, Frauenzeitung etc.), sowie alle belletristischen und Fach-Zeitschriften liefert prompt die

VIII.

Buchhandlung **FRITZ RASCH, CILLI.**

40-23